

*Werte kreieren und Werte erhalten – Kunstwerke und Raritäten sind erhöhten  
Gefahren ausgesetzt, sei es durch Diebstahl oder andere Schäden.  
Kunstversicherungen schützen und entschädigen im Schadensfall.*

# WERTVOLLE ABSICHERUNG

VON ELISABETH KLOKAR

**J**ohann Friedrich von Allmen ist auf die Wiederbeschaffung von (Kunst-) Kostbarkeiten aller Art spezialisiert. Er gründete 2011 seine Firma Allmen International Inquiries und verspricht als Privatdetektiv äußerste Diskretion gemäß seinem Leitsatz: „The Art of Tracing Art.“ Der Kunstmarkt ist eine Marktnische und Vertrauen ist oberstes Gebot. Sein neuester Auftrag: Einen Gemäldediebstahl aufzuklären, verschwunden ist das berühmte Stilleben „Dahlien 1872“ von Henri Fantin-Latour. Die Auftraggeberin: Dalia Gutbauer, Erbin eines Industrieunternehmens.

Es könnte der Fall einer realen Kanzlei sein, tatsächlich ist Allmen der Protagonist in Martin Suters Roman „Allmen und die Dahlien“ und sein Fall ein fiktiver. Nicht erfunden ist jedoch die große Unsicherheit, die es mit sich bringt, wenn kostbare Kunstgegenstände, Schmuck oder andere Raritäten daheim aufbewahrt werden. Oftmals unbewacht und unversichert, können sie zum Diebesgut werden. Zurück bleiben den Geschädigten nicht nur ein persönlicher, sondern auch ein finanzieller Schaden. Dies bestätigt Nikolaus Barta, Geschäftsführer des auf Kunstversicherungen spezialisierten Beratungsunternehmens Barta & Partner (siehe Interview): „Es wird sehr viel gestohlen, leider aber sehr wenig wiedergefunden.“ Zahlen des Bundeskriminalamtes zur Kulturgutkriminalität und die Kriminalstatistik Deutschland machen es deutlich, dass Diebstahl, Fälschung und Hehlerei zunehmen.

Ob nun die idealistische Liebe zu Kunst und Antiquitäten oder ein wirtschaftlicher Beweggrund die Sammelleidenschaft antreibt: Wertgegenstände sollten ab einem gewissen Wert versichert sein, da bei herkömmlichen Haushaltsversicherungen die Deckungssummen nicht ausreichen und im Schadensfall der Besitzer die hohen Kosten tragen muss. Privatpersonen, die Kunstwerke, Schmuck, Oldtimer, Musikinstrumente – sogenannte Collectables – zu Hause aufbewahren, umgeben sich ja nicht nur mit schönen Dingen, sondern auch mit einem ho-

## Kulturbös

„2016 wurden in Österreich 175 Fälle von Kunstdiebstahl angezeigt, die meisten davon in Wien“, dokumentiert die Zentralstelle für Kulturgutkriminalität des Bundeskriminalamts in ihrem Jahresbericht. Es seien in den vergangenen Jahren vor allem Wohnungen und Häuser sowie Kirchen von Kunstdiebstählen betroffen. Aber auch im Kunsthandel und im Rahmen von Kunstmesse komme es immer wieder zu Diebstählen. Gemälde, Statuen und Musikinstrumente werden am häufigsten gestohlen. Gründe dafür sind der leichte Transport und der einfache Wiederverkauf. Aufsehen erregte die Sicherstellung von 80 gefälschten Gemälden international bekannter Künstler (Pablo Picasso, Emil Nolde etc.). Von weiteren 100 Fälschungen gebe es derzeit Unterlagen und gefälschte Expertisen. Bei unseren deutschen Nachbarn wurden im selben Jahr insgesamt 1483 Fälle mit einer Aufklärungsquote von rund 21 Prozent erfasst. Die Kriminalstatistik verzeichnete 767 Fälle von einfachem Diebstahl von Antiquitäten, Kunst- und sakralen Gegenständen und 716 von schweren Delikten.

hen monetären Wert. Schön anzusehen, aufwendig in der Pflege, sensibel und schutzbedürftig stellt sich wertvolles Gut dar. Entsprechende Sicherheitsvorkehrungen wie stabile Hänge- oder Sockelvorrichtungen, Alarmanlagen, bruchsichere Vitrinen oder ein Safe sollen Gefährdungen und größere Schäden abwehren. Einen absoluten Schutz wird es nicht geben, eine größtmögliche Absicherung für viele Schadensfälle dafür schon – womit wir schon beim Stichwort Kunstversicherung wären. Bewegt man sich im Umfeld der Kunst, sprechen viele Gründe für eine solche Absicherung. Allzu großes Vertrauen oder Angst vor den Kosten schrecken viele Sammler ab, doch ab einem entsprechenden Wert wird man sich früher oder später Gedanken über eine finanzielle Absicherung machen. Bei der UNIQA sind ab einer Versicherungssumme von 700.000 Euro zusätzliche Sicherheitsvorkehrungen wie eine Alarmanlage vorgeschrieben. Je nach Anbieter beinhaltet das Nischenprodukt dafür zusätzliche Serviceleistungen von Experten. Herkömmliche Haushaltsversicherungen definieren eine pauschale Versicherungssumme auf Basis der Wohnungsgröße. Die maximale Entschädigungssumme für wertvolle Kunst und andere Gegenstände würde bei diesen Verträgen bei Weitem nicht ausreichen. Das bestätigt **Petra Eibel, Leiterin der Kunstversicherungs-Abteilung ArtUniq**, und betont zudem die fachgerechte Betreuung durch Kunsthistoriker und Juristen. Diese sind nach einem Diebstahl bei der Wiederbeschaffung behilflich oder leiten Wege für eine professionelle Restaurierung eines beschädigten Kunstwerkes ein. Da Kunstversicherungen, anders als herkömmliche Sachversicherungen, mit einer Allgefahrendeckung arbeiten, sind jegliche Arten von Schäden, Zerstörung, Beschädigung und Abhandenkommen eingeschlossen. Dagegen werden nicht kalkulierbare und versicherbare Posten explizit angeführt und im Vertrag ausgeschlossen.

Kunstwerke in privaten Wohnungen und Häusern hängen oftmals an exponierten Stellen. Neben kriminellen Delikten zählen triviale Un-



KUNSTVERSICHERUNGEN  
IN ÖSTERREICH

- Allianz  
*Telefon:* +43 5 9009-80 639;  
*Mail:* [cornelia.ellersdorfer@allianz.at](mailto:cornelia.ellersdorfer@allianz.at); [www.allianz.at](http://www.allianz.at)
- Barta & Partner  
*Telefon:* +43 (0)1 532 08 40;  
*Internet:* [www.bartaart.com](http://www.bartaart.com)
- Aon Fine Art  
*Telefon:* +43 5 7800-0;  
*Mail:* [aon@aon-austria.at](mailto:aon@aon-austria.at); [www.aon.com/austria](http://www.aon.com/austria)
- ArtUNIQA  
*Telefon:* +43 1 211 75-3592;  
*Mail:* [petra.eibel@uniqa.at](mailto:petra.eibel@uniqa.at); [www.uniqa.at](http://www.uniqa.at)



# „Versicherung ist Vertrauenssache“

*Nikolaus Barta, Gründer und Geschäftsführer eines Kunstversicherungsunternehmens, über den Wert von Kunst, warum eine individuelle Kunstversicherung sinnvoll ist und was Artnapping bedeutet.*



## Nikolaus S. Barta

gründete 1996 das Kunstversicherungs-Consulting-Unternehmen Barta & Partner und etablierte sich damit in einer Marktlücke. In Österreich ist es die einzige Firma, die sich ausschließlich auf Kunst und wertvollen Privatbesitz spezialisiert hat. Barta greift auf ein Netzwerk an Spezialisten zurück, etwa für Lagerung, Transport und Restauration.

Transportversicherungen bieten einen Minimalschutz – der Weg des Transports ist versichert, nicht aber zum Beispiel das Ab- und Aufhängen oder Schäden danach. Auch eine herkömmliche Haushaltsversicherung deckt Wertgegenstände nur unzureichend ab. Sie arbeiten mit pauschalen Versicherungssummen, gerechnet nach Wohnungsgröße. Um eine Kunstversicherung sollten sich Kunden ab einem Wert von 100.000 EUR bemühen.

**Portfolio:** *Kunstversicherungs-Prämien gelten als teuer. Stimmt das?*

**Barta:** Kunstwerke sind Zeugen ihrer Zeit, repräsentieren menschliche Kreativität, Leistungen und Schaffenskraft. Das hat neben einem objektiven Marktpreis auch einen subjektiven Wert. Die Prämie errechnet sich zum einen aus dem aktuellen Einkaufswert des zu versichernden Objekts und aus dem subjektiven Risiko des Kunden: Wie bewegt er sich,

wo und wie lebt er, ist er viel unterwegs, wie sammelt er?

**Portfolio:** *Wer sind Ihre Kunden?*

**Barta:** Die Versicherungswerte bewegen sich jenseits der Million. Bedeutende Museen, renommierte Galerien und Kunsthändler und die überwiegende Mehrheit der privaten österreichischen Kunstsammler zählen zu unseren Klienten.

**Portfolio:** *Können Sie uns konkrete Namen nennen?*

**Barta:** Wir haben die größte Ausstellung des Ägyptischen Museums in Kairo versichert. Der Versicherungswert belief sich auf rund eine Milliarde Dollar, die Ausstellung tourte weltweit 20 Jahre. Weiters haben wir die wesentlichsten lebenden österreichischen Künstler versichert. Leider darf ich keine Namen nennen, es gibt aber nicht so viele. (lacht)

**Portfolio:** *Unfälle, Diebstahl, Schäden – wie sieht es um die Sicherheit von Kunst- und Wertgegenständen aus?*

**Barta:** Es wird sehr wenig wiedergefunden, aber sehr viel gestohlen. Der Markt für mögliche Wiederverkäufe beschränkt sich nicht nur auf die westliche Welt, wo es schier unmöglich ist. In Asien ist es dagegen einfacher, Diebesgut zu veräußern. Ebenso ist Artnapping eine gängige Methode und ein Riesengeschäft. Als Versicherer sind wir auch Kunstberater und raten immer zu einem ausreichenden Schutz, sowohl was die Security betrifft als auch die Versicherungssumme. Hinzu kommen eine genaue Dokumentation und ein jährliches Update mit unseren Kunden. Denn Sammlungsbestände und Preise schwanken und verändern sich, und wir sind bei einer falschen Werteinschätzung und Beratung immer haftbar.

**Portfolio:** *Kam es einmal zu solch einem Streitfall?*

**Barta:** Nein, zum Glück nicht. Ich und mein 25-köpfiges Team aus Kunsthistorikern und Juristen sind Fachexperten auf jedem Gebiet. Das ermöglicht uns eine fundierte Expertise, um das beste Produkt anbieten zu können.

fälle und Schäden zu den häufigsten Versicherungsfällen. Diese können mitunter humoristische Züge annehmen. Nikolaus Barta kennt einige Geschichten: „Ein kleines Kind übermalte einmal ein Arnulf Rainer-Bild – ein lustiger, aber unglücklicher Schadensfall, der selbstverständlich gedeckt war.“ Die erwähnte Allgefahrendeckung gibt es natürlich nicht gratis, ihr haftet vielmehr der Ruf an, teuer und kaum leistbar zu sein. Besonders Künstler klagen über zu hohe Prämien und mangelnde Angebote vonseiten der Versicherungsanbieter. **Norbert Brunner, international erfolgreicher**



**Künstler** mit Ausstellungen und Projekten von Japan bis New York, kennt die Problematik: „Mir ist von vielen Künstlerkollegen bekannt, dass sie aus Kostengründen auf eine ordentliche Kunstversicherung verzichten. Schäden und andere Ereignisse puffern sie mit speziellen Transport- oder Teil-Versicherungen ab.“ Eine prekäre Situation, da Kunstwerke und Atelierräume die Lebensgrundlage und Einkommensquelle eines Künstlers sind. „Natürlich ist eine Absicherung notwendig, doch die Realität sagt etwas anderes“, meint Brunner. Hohe monatliche Raten bedeuten, dass sich viele Künstler keine Versicherung leisten können. Hinzu kommen Mehrkosten für Auflagen.

Eine Pauschalrate oder ein Grundpaket gibt es bisher in Österreich nicht. Raten werden aufwendig und individuell berechnet und sind von vielen Faktoren abhängig. „Sie schwanken je nach Projekt und Klient“, berichtet Petra Eibel. Künstlern werden Prämien für temporäre Ausstellungen angeboten, es gäbe auch eine Mindestprämie ab 250 Euro. „Im Privatkundenbereich bewegen wir uns bei einem Prämien-Richtwert zwischen ein und drei Promille“, sagt Eibel.